

Gerhard Ehrl

Schellers Weg zur These der Ohnmacht Gottes

Nachdem Scheler in *Die Stellung des Menschen im Kosmos* die ursprüngliche Ohnmacht des Geistes gegenüber dem Leben im Menschen hervorgehoben hat, eines Geistes, der nur durch einen Prozeß der Sublimierung, der Leitung und Lenkung Macht gewinnen und damit auch die Spannung zwischen ihm und dem Leben verringern kann, fährt er wie folgt fort: „Selbstverständlich kann dieser Gedankengang auch vor dem *höchsten Sein* – dem Weltgrunde nicht stillhalten. Auch das Sein, das nur ‚durch sich selbst‘ ist und von dem alles andere abhängt, kann, sofern ihm das Attribut des *Geistes* zugesprochen wird, *als* geistiges Sein keinerlei *ursprüngliche* Macht oder Kraft besitzen“.¹ *Selbstverständlich?* Es sei „tief im Lebensgefühl Schellers verwurzelt“, daß das „Mächtige, der Wirklichkeit unmittelbar Nahe [...] nicht der Geist, sondern der Drang“ sei, legt Mader in seinem Verstehensversuch dar. Weiter spricht er von der „Auffassung, daß Metaphysik und konkretes Leben eng miteinander verflochten sind“.² „Stimmungsphilosophie“ sei das, liest man bei Häberlin, Scheler sei „von der schmerzlich erfahrenen Zwiespältigkeit so fasziniert, daß das philosophische Schauvermögen versagt“.³ Und von einem „Projizieren“ der Spannung von Trieb und Geist „an den Himmel bzw. in den Weltgrund“ ist bei Rothacker die Rede.⁴

Häberlins Zurückweisung bezieht sich hierbei bereits auf die These der Ohnmacht des Geistes in Schellers Anthropologie,⁵ diejenige Rothackers erst auf die

¹ Die Stellung des Menschen im Kosmos. Darmstadt 1928. 82. Ich lege hier – wie im folgenden – diese Ausgabe zugrunde (und zitiere mit der Sigle „K“). Der zitierte Satz findet sich so auch nicht in dem Abdruck der *Kosmoschrift* in den *Gesammelten Werken*, da hier das „selbstverständlich“ fehlt und es nur heißt: „Dieser Gedankengang kann auch [...]“ (IX 55).

² W. Mader: Scheler. Hamburg 1980. 122.

³ P. Häberlin: Anthropologie und Ontologie. In: Zeitschrift für philosophische Forschung 4 (1949). 6-28, hier: 17.

⁴ E. Rothacker: Schellers Durchbruch in die Wirklichkeit. Bonn 1949.13.

⁵ Vgl. auch J. Hessen: Max Scheler. Eine kritische Einführung in seine Philosophie aus Anlaß des 20. Jahrestages seines Todes. Essen 1948. 101: „Unhaltbar an Schellers Anthropologie ist vor allem die These von der *Ohnmacht des Geistes*“ (auch in: Ders.: Die Philosophie des 20. Jahrhunderts. Rottenburg 1951. 165).

Vgl. auch W. Henckmann: Max Scheler. München 1998. 238 f.: „Schellers Anthropologie ist berichtigt/berühmt geworden durch eine These, durch die sie in allen weltanschaulichen und wissenschaftlichen Lagern empörten Widerspruch hervorgerufen hat: die These von der